

Diese Beziehungen sind weder von den Ordenschronisten, noch von der polnischen Ueberlieferung berücksichtigt worden; beide beachten nur diejenigen zwischen dem D. O. und dem Herzog Konrad von Masovien. Nach der Auffassung der Ordenschronisten, an deren Spitze Peter von Dusburg steht — 100 Jahre nach des Ordens Ankunft in Preußen vollendete er seine *Chronica Terrae Prussiae* — hatte Herzog Konrad von Masovien dem D. O. bei seiner Ankunft in Preußen das Kulmerland für alle Zeiten geschenkt; nach den polnischen Schriftstellern war Konrads Schenkung nur eine bedingte gewesen; nur so lange sollte das Kulmerland dem D. O. gehören, bis die heidnischen Preußen bekehrt wären.¹⁾

Erst bei Lucas David, der auf Anregung*Albrechts von Brandenburg seine „Preußische Chronik“²⁾ schrieb, gestalten sich die Verhältnisse, unter denen der D. O. staat gegründet wurde, wesentlich anders. David hatte die Archive fleißig durchsucht und aus den aufgefundenen Urkunden erkannt, daß Bischof Christian bei Ankunft des D. O. die ausgedehntesten Besitzungen im Kulmerlande hatte, und daher Konrad nicht ohne weiteres dem D. O. das Kulmerland abtreten konnte, vielmehr wenn eine solche Schenkung stattfand, Christian in erster Linie als Schenkender in Betracht kommen mußte. Bei seiner großen Kritiklosigkeit war es ihm jedoch unmöglich, das Verhältnis zwischen Orden und Bischof klar zu erfassen.

Daß Bischof Christian für den D. O. ein Hindernis war, das aus dem Wege geschafft werden mußte, erkennt unter den neueren Historikern sehr richtig August von Kotzebue in seiner „Aelteren Geschichte Preußens“. Riga 1808. Er tadelt scharf die „zügellosen Brüder“, die diesen Bischof unschädlich machen wollten, und protestiert gegen alle Versuche, „diese Verbrechen zu beschönigen“. Bald nach Kotzebue giebt uns Voigt die Kehrseite dieses Bildes. Die Begeisterung für den D. O. hat bei Voigt höchst nachteilig auf die Darstellung der politischen

1) SS. rer. Pruss. I, S. 37, Anm. 1.

2) edt. Dr. Ernst Hennig, 1812, vgl. Band 2, S. 13 ff.